

# Worte der Erinnerung

gesprochen an der Bahre

des

Fräulein Sophie Levy

gestorben in Nauheim am 15. August 1909

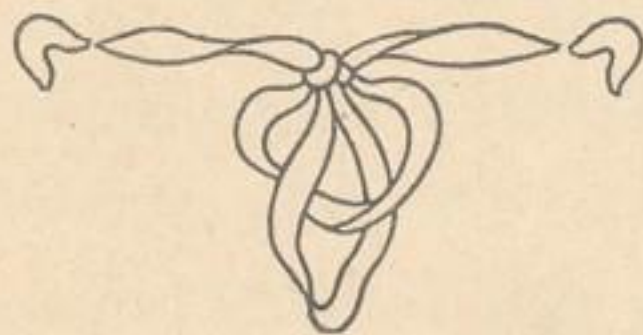
beerdigt in Lübeck-Moisling

am

Mittwoch, den 18. August 1909

von

Rabbiner Dr. S. Carlebach.





## Geehrte Trauerversammlung!

Wir feiern heute Neumond. An solchen Tagen ist es der jüd. Anschauung zuwider, trüben Gedanken nachzuhängen, Schmerzensempfindungen in einer Rede Ausdruck zu verleihen, durch das Wort den Augen Thränen des Kummers und der Trauer zu entlocken, stattzugeben dem Drange nach Klageruf, welchen der Anblick des Todes und des Verschwindens unwillkürlich hervorbrechen läßt.

Der neugeborene Mond soll vielmehr in uns anregen die Gedanken unserer eigenen Wiederauferstehung nach der Auflösung, unserer Verjüngung nach dem Falle, soll erzeugen die Hoffnung auf die Erhebung nach dem Sturze, nach dem Verfall unserer Kräfte. עטרת תפארת לעמוסי בטן שהם עתידים להתחדש כמותה.

Also eine Trauerrede an diesem Sarge zu halten, verbietet die Weihe des Neumondtages.

Es würde sich auch nicht leicht mit dem einfachen, bescheidenen Sinn der Verewigten vertragen. Das stille, zurückgezogene, anspruchslose, jedem Hervortreten abholde Wesen, welches das Kind im Elternhause auszeichnete, ist auch der Jungfrau als schönster Schmuck verblieben bis zu ihrer Scheidestunde. Eine rührende, fast ängstliche Scheu, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, verlieh dem Auge und dem Angesicht der Verblichenen eine eigenartige holde Anmut, die ihr die Herzen gewann. Wir wollen diesen Schleier der Sittigkeit und Zurückgezogenheit auch nicht vom Antlitz der Entseelten heben.



Also wir handeln auch ihrem Naturell entsprechend, wenn wir uns Entfagung auferlegen.

Oder sollten wir von der Geschwisterliebe sprechen, von der über jedes Lob erhabenen Hingebung und Anhänglichkeit und Treue, welche die ältere Schwester und ihr Haus der Vereinsamten jederzeit entgegenbrachten? Oder von der Opferwilligkeit und Gabenfreudigkeit die den Bruder und seine Ehegattin erfüllten, und die sie jederzeit betätigten gegen die Heimgegangene? Sollen wir etwa die Bornehmheit, die Wohlhabenheit, die schrankenlose Berechtigung zur Erfüllung jeden Wunsches betonen, welche der Verewigten durch die Bruderliebe ermöglicht wurden? Wer von solcher Gesinnung erfüllt ist, der geizt nicht nach irdischer Anerkennung, dem genügt nicht nur die innere Befriedigung, sondern er sucht auch jedem Lobesworte aus fremdem Munde sich zu entziehen!

Und dennoch dürfen, ja müssen wir gerade diesem Gedanken an dieser Bahre Worte leihen. Wir dürfen der Heimgegangenen den letzten Liebesdienst nicht versagen, den sie von uns fordert. Ihr Mund ist verstummt, ihre Lippen sind geschlossen, sie vermag nicht mehr das auszusprechen, was sicherlich gar oft, insbesondere aber in ihren letzten Momenten ganz ihre Seele erfüllte. So müssen wir ihr Dolmetsch sein und müssen das Gebet an ihrer statt aussprechen, daß wir aus ihrem Munde vor ihrem Scheiden aus Herzensgrund hervorquillen vernommen haben würden und das wir sie im Jenseits unaufhörlich am Gottesthronen verrichten hören könnten, wenn uns die Fähigkeit des Vernehmens und Verstehens verliehen wäre. „Ich finde meine Ruhestätte, so würde sie wohl sagen, an der Seite meiner guten Eltern, an denen ich mit ganzer Seele hing, so lange sie lebten, und die meine einzige Liebe blieben, nachdem sie von hinnen gegangen. Anderen Anschluß im Leben zu finden hat mir



ja die Vorsehung nicht beschieden. Ich bin verwaist und vereinsamt seit dem Tode meiner lieben Eltern geblieben und bin nun im Tode wieder mit diesen meinen Teuersten vereint, wie im Himmel meine unsterbliche Seele, so auf Erden meine sterblichen Ueberreste. Und diesen letzten unschätzbaren Liebesdienst danke ich dir, mein guter Bruder, und mit mir danken es dir unsere geliebten Eltern. Und wie sie mit mir sich in Worten des Dankes verbinden, so geselle ich mich zu ihnen vor Gottes Thron im Gebete. Sie sprechen: „Du Allvater hast in dem fünften der zehn Worte die Verheißung niedergelegt, daß wer Vater und Mutter ehrt, lange lebe und es ihm gut ergehen solle auf dem Boden, der ihm zum Wohnsitz bestimmt worden. Du hast o Allgütiger, bisher dein Wort wahr gemacht an unserem Sohne, du hast ihn gesegnet und beglückt, ihn und sein Haus. Du mögest ihn auch ferner in deinen besonderen Schutz nehmen, ihn, sein Weib und seine Kinder, alles Böse von ihm fernhalten und ihn an seinen Kindern Freuden erleben lassen, wie er, sobald er sich nur rühren konnte, angefangen hat uns Freude zu machen und in stets steigender Weise uns Gutes zu tun nicht mehr unterlassen hat bis zu unserer Scheidestunde. Segne, Allvater, den der so liebevoll gehandelt an Mutter und Vater“!

„Ich aber, so würde die Verewigte zu beten fortfahren, hatte nicht den Anspruch an den Bruder, welchen die Eltern an dem Kinde haben. Ich, ich wäre zufrieden gewesen, wenn mein Bruder mich vor Not geschützt, vor Entbehrungen bewahrt, nach meinem Stande in den einfachsten Verhältnissen mich gelassen hätte. Er aber hat mich emporgehoben zu seinem Stande, hat mir ein Leben ermöglicht, wie es sich nur Leute gestatten können, denen reichere Mittel zur Verfügung stehen, und hat mir alles stets geboten mit freudigem Herzen, mit dem Auge des Glückes und dem Blicke der Zufriedenheit, so daß



der bittere Beigeschmack, der selbst brüderlichen Spenden aufgedrückt zu sein pflegt, von mir gar nicht empfunden, gar nicht geahnt werden konnte.

Aber er hat nicht nur durch seine Mittel für mich gesorgt, sondern mehr noch mit seiner Person, durch sein Herz, sein Auge, seinen Mund, seine brüderliche Sorgfalt und Mühewaltung. Er hat sich nicht damit begnügt, fremde, kalte Menschen mir zur Bedienung, zur Hülfeleistung zur Verfügung zu stellen, er hat selbst nach Allem sich umgesehen, hat die weitesten Reisen nicht gescheut, um durch seine Anwesenheit mich zu erfreuen. Er riß sich vom Geschäfte los, er unterbrach seine Erholungszeit, er opferte Tage und Nächte, um sich persönlich nach meinem Befinden umzusehen, für mein Wohl zu sorgen. Sechs Mal im Laufe eines halben Jahres und drei Mal in den letzten Wochen nach einander hat er die weite Reise von Englands Hauptstadt, von Schwedens Küste, und abermals von seinem Heim in der Riesenstadt, nach dem Badeplatz zurückgelegt, in dem ich vergebens Heilung für meine Schwäche gesucht hatte. — Und in allen Wohltaten hat ihn seine gute Gattin bestärkt, auf allen seinen Reisen zu mir hat sie ihn begleitet, und auch bei diesem letzten Gange zu mir und mit mir hat sie ihn nicht allein reisen lassen.

Allgütiger, in derselben Stunde, als ich mit dem Tode rang, als der Todesengel bereits über meinem Lager schwebte, da ward in den jüdischen Gotteshäusern das Kapitel von der Bruderliebe verlesen, wo es heißt: *כי יהיה בך אביון* „Wenn bei dir sein wird ein Armer unter deinen Brüdern, dann sollst du nicht verhärten dein Herz und sollst du nicht schließen deine Hand vor deinem dürstigen Bruder. Sondern öffnen und immer wieder öffnen sollst du deine Hand für ihn und sollst ihm darbieten seinen Bedarf, woran immer es ihm fehlen mag. Hüte dich, daß nicht sei ein nichts-



würdiger niedriger Gedanke in deinem Herzen und dein Auge böse schaue auf deinen armen Bruder. Geben sollst du und nochmals geben und nicht soll böse werden dein Sinn und Herz weil du ihm geben mußt, כי בגלל הרבר הזה, יברכך ה' בכל מעשיך ובכל משלה יריך, denn um dieser Sache willen wird dich segnen der Ewige in all deinen Werken und in allem Tun deiner Hände. Mein Bruder hat erfüllt, was du, o Herr! geboten, so erfülle du, o Allgütiger, was du verheißten und segne meinen Bruder, sein Weib und seine Kinder, sein Haus und sein Heim in Allem, was sie tun und in Allem, was sie beginnen.

So etwa lautet das Gebet der jetzt hier liegenden Jungfrau und wir allesamt sagen darauf Amen und machen ihre Worte zu unseren Worten. Beispiele wahrer Kindesliebe, echter Geschwister- und Menschenliebe sind für Alle erhebend und erfreuend, und für den Menschenfreund betet Jedermann gerne zu Gott.

Irdische Liebe aber muß von selbst führen zur Liebe zu Gott, und wer die Eltern ehrt und ihr Andenken hochhält, sollte der nicht mit gleicher und noch vermehrter Hingebung Gott lieben und Seinen Willen ehren und Seine Gebote erfüllen? Heute ertönt zum ersten Mal wieder in den Gotteshäusern der Schofarton, der Ruf unseres himmlischen Vaters. Wollen wir ihn nicht hören und dadurch herbeiführen die Zeit, da der große Schofar-Ruf gehört werden wird! Der Ruf, der sammeln wird unsere Zerstreuten und sprengen wird die Kerker der im Schoße der Erde Gefangenen, da aufleben werden die im Staube Schlummernden bimhero bojomenu omen.

